

Dicker Scheck für die Nikolaikirche

Von Veronika Müller

Auf dem Konto der Nikolaikirche stehen seit gestern 10 000 Euro mehr als Guthaben. Der Neubrandenburger Owe Gluth hat dieses Geld für das historische Gemäuer gespendet. Und es soll noch mehr werden, verspricht der in Anklam geborene Unternehmer.

ANKLAM. Das war eine Überraschung: Da kommt mal eben so ein Unternehmer vorbei und überreicht der Stadt und dem Förderverein einen Scheck in Höhe von 10 000 Euro für die Nikolaikirche. Das Geheimnis: Owe Gluth aus Neubrandenburg – Chef einer Heizungs-, Sanitär- und Klimatechnik-Firma – stammt aus Anklam. „Ich bin hier geboren und habe bis zu meinem zehnten Lebensjahr hier gelebt“, erinnert er sich bei der Scheckübergabe. In der Baustraße wohnte seine Familie und Oma in der Schulstraße. „Die Nikolaikirche kenne ich noch sehr gut, wie sie damals aussah als Ruine.“

Dem Unternehmer imponiert, was im Laufe der Jahre in der Stadt selbst, aber vor allem mit der historischen Kirche passiert ist. Irgendwann, bei einem seiner zahlreichen Besuche in Anklam, sei die Idee gereift, selbst für das Bauwerk etwas



Der Neubrandenburger Owe Gluth (rechts) hat der Stadt einen Scheck in Höhe von 10 000 Euro für die Nikolaikirche spendiert - und es soll noch mehr werden. Sehr zur Freude von Bürgermeister Michael Galander (2. von links) und Fördervereinschef Peer Wittig (mitte). Foto: Veronika Müller

zu tun. „Oma hat immer davon erzählt, wie schön die Kirche einst war und von den schlimmen Bombenangriffen auf die Stadt. Das habe ich nie vergessen.“

Jetzt also der Spendenscheck. Für den Turmaufbau, steht darauf. „Na gut, das Geld kann auch für ein anderes Projekt im Rahmen der

Sanierung und des Wiederaufbaus investiert werden“, sagt Gluth, der auch gern eines der Fenster gesponsert hätte, aber die sind alle schon weg, wie Bürgermeister Michaela Galander ihm leider mitteilen musste.

Doch davon lässt sich Gluth nicht entmutigen. „Es gibt ja noch so viel zu tun“, ist

er überzeugt, dass diese und seine künftigen Finanzspritzen in guten Händen sind. Und er will noch mehr: Vor Jahren habe es bereits Konzerte der Mecklenburgischen Musikfestspiele gegeben, vielleicht gelinge es, das zu wiederholen. 2018 wäre dafür ein gutes Jahr, waren sich Gluth und Galander einig.

Denn Gluth engagiert sich auch auf diesem Gebiet sehr intensiv. Und dann hat der Neubrandenburger noch eine Überraschung parat: Es ist ein Bild mit einer Anklamer Hafensicht, das Bernhard Peters im 19. Jahrhundert gemalt hat. „Das kann ich für die Sonderausstellung zur Verfügung stellen.“

Eine Ankündigung, die vor allem dem Chef des Steintor-Museums, Wilfried Hornburg, gefiel. Denn er plant zum 200. Geburtstag des Anklamer Malers im nächsten Jahr eine Sonderausstellung zu dessen Schaffen.

Kontakt zur Autorin
v.mueller@nordkurier.de